Die Schwestern Ella, Rosa und Paula Nordwald

Soweit es heute noch feststellbar ist, hatten die drei Schwestern Nordwald einen weitestgehend gleichen Lebenslauf. Sie wohnten zusammen und führten einen gemeinsamen Haushalt und waren auch beruflich miteinander verbunden. Der vierte im Bunde war ihr jüngerer Bruder Max, der ebenso wie seine Schwestern ledig blieb, beruflich aber andere Wege ging.

Die Schwestern wurden als Kinder der Eheleute Simon Nordwald und Mina geb. Grüneberg in Soest geboren und zwar

- Ella am 16. Oktober 1874,
- Rosa am 11. Januar 1876 und
- Paula am 22. Oktober 1877.[1]

Vermutlich kamen sie 1903 mit Vater und Bruder von Arnsberg, wo sie zwischenzeitlich gewohnt hatten, nach Dortmund und zogen in das Haus Weiherstraße 57 ein.[2]

Das Wäschehaus Nordwald

Ella und Paula Nordwald gründeten 1905 das Wäschehaus Nordwald. Das Geschäftslokal befand sich im Haus Westenhellweg 22. Noch vor der Eröffnung des Spezial-, Wäsche- und Weißwarengeschäft wurde per 1. März des Jahres ein Lehrmädchen gesucht.[3] Ebenfalls vor der Eröffnung, nämlich Anfang Februar wurde das Firmenschild Wäschehaus Nordwald, bestehend aus weißem Stoff mit Holzrahmen, gestolen.[4] Einen Monat später fand die Geschäftseröffnung statt.[5]

Wäschehaus Nordwald, Dortmund,
Fernsprecher 2457. beehrt sich die Westenhellweg 22.
Eröffnung des neugegründeten Spezial-Geschäftes
für
Wäsche, Weisswaren u. Aussteuern
mit Sonder-Abteilung für Erstlings-Ausstattungen
bekannt zu machen.
Fachkundige, coulante Bedienung. — Grösste Auswahl. — Niedrigste Preise.

Bildnachweis: Die Morgenpost für Westfalen, 64/05.03.1905.

Das Wäschehaus Nordwald hatte anscheinend einen guten Start hingelegt. Das lässt sich ableiten, aus einem Vorfall, der sich im Juni 1907 ereignete. Dabei wurde Paula Nordwald Opfer eines Handtaschendiebstahls. Nur weil der minderjährige Dieb sofort verfolgt und festgehalten wurde, konnte die Handtasche, in der sich 4.000 Mark befanden, gleich zurückgegeben und Paula Nordwald vor einem großem finanziellen Verlust bewahrt werden.[6]

---

[1] Gerhard Köhn: Die jüdische Gemeinde Soest. Ihre Mitglieder von 1700 bis zur Vertreibung und Ermordung im Dritten Reich. Soest 1993. S. 263 f.
[2] M. Gosmann (Hg): Juden in Arnsberg. Eine Dokumentation. Arnsberg 1991. S. 205.
[3] General-Anzeiger für Dortmund und die Provinz Westfalen (GA), 17/17.01.1905.
[4] Die Morgenpost für Westfalen, 35/04.02.1905.
[5] Die Morgenpost für Westfalen, 64/05.03.1905.
[6] GA, 210/02.08.1907.

Im Jahre 1913 verlegten die Nordwalds ihren Wohnsitz in das Haus Kuhstraße 2.[7]

Bei einem Ende 1924 durchgeführten Schaufenster-Wettbewerb wurde dem Wäschehaus Nordwald ein Anerkennungs-Diplom verliehen.[8] An einer vom Magistrat der Stadt, dem Wohlfahrtsamt und den Spitzenorganisationen der privaten Wohlfahrtspflege im Dezember 1924 veranstalteten Sammlung beteiligte sich das Wäschehaus Nordwald mit Sachspenden.[9]

Im Mai 1927 verlegten Ella und Paula Nordwald ihr Geschäft vom Westen- an den Ostenhellweg. Die Neueröffnung des Wäschehauses Nordwald im Haus Ostenhellweg 30 war am 17. Mai.[10] Das Gebäude war von den renommierten Architekten D. & K. Schulze gerade umgebaut worden. *Die Front wirkt äußerst geschmackvoll und vornehm. Der untere Teil, in hellem Travertin gehalten, paßt sich harmonisch der modernen Stuckarbeit der oberen Etagen an*. [...] *Das Geschäftslokal hat die seit mehr als 20 Jahren bestehende Firma Wäschehaus Nordwald bezogen. Entsprechend der äußeren Aufmachung des Hauses sind sowohl die Schaufenster als auch das Ladeninnere nach modernster Art eingerichtet, so daß das gesamte hinter Glas befindliche Warenlager vollkommen sichtbar ist. Ferner zieht eine beleuchtete Strumpftheke und ein beleuchteter Ausstellungsschrank das Auge des Beschauers unwillkürlich an*.[11]

Rückblickend hieß es 1959 von einem Zeitzeugen: *Ich wohnte seinerzeit ganz in der Nähe des Geschäftes der Geschwister Nordwald. Meine Frau hat auch wiederholt in diesem Geschäft gekauft. Ich war selbst auch einigemale als Kaufinteressent bzw. als Begleiter meiner Frau in dem Laden. Es handelte sich um ein ca. 200 qm großes Ladenlokal mit Nebenräumen. Es wurden ca. 6 Angestellte beschäftigt. Es war ein Wäsche-Ausstattungsgeschäft, Spezialität Erstlingswäsche und jedenfalls ein sehr gutes Geschäft. Es lag auf der Hauptverkehrsstraße*.[12]

Das Geschäft der Schwestern Nordwald zog auch unliebsame Interessenten an. Ende Oktober kam es nachts zu einem Schaufenstereinbruch, bei dem einzelne Auslagen entwendet wurden und der Täter unerkannt entkommen konnte.[13]

Das Haus Hermann-Löns-Straße 18 in der Dortmunder Gartenstadt war ab 1928 der nächste Wohnsitz der Geschwister Nordwald.[14] In einem Wiedergutmachungsverfahren hieß es dreißig Jahre später: *Das Geschäft ernährte nicht nur die Inhaber, sondern sie sind im Laufe der Jahre in der Lage gewesen, erhebliche Ersparnisse zu machen und haben sich das Grundstück Hermann-Löns-Straße 18 von den Einkommen erbauen können. Das Geschäft bezog sich in erster Linie auf kostbare Wäscheaussteuern, ferner wurden den Firmen Elektro-Motoren-Werke Georg Hirschberg und der Eisenfirma M. Stern A. G. in Essen und wahrscheinlich auch deren Belegschaftsmitglieder auf Grund der Empfehlungen beliefert*.[15] In

Rosa Nordwald

Als Inhaberinnen des Wäschehauses Geschwister Nordwald wurden von Anfang an und mit nur einer einzigen Ausnahme Ella und Paula Nordwald genannt. Lediglich das Adressbuch für 1919/20 nennt auch Rosa Nordwald als Geschäftsinhaberin. Diese Ausgabe ist die einzige, in der sie überhaupt genannt wurde, obwohl sie anscheinend immer mit ihren Geschwistern zusammengelebt hat. Möglicherweise deutet das darauf hin, dass sie unter einer lang andauernden Krankheit litt.

---

[7] Adressbuch der Stadt Dortmund, Ausgabe 1914 ff.
[8] Westfälische allgemeine Volks-Zeitung, 256/17.11.1924.
[9] Dortmunder Zeitung (DZ), 596/20.12.1924.
[10] DZ, 225/16.05.1927.
[11] DZ, 242/26.05.1927.
[12] Landesarchiv NRW, Abt. Westfalen, Bestand K 104, Nr. 52571.
[13] DZ, 514/01.11.1928.
[14] Adressbuch der Stadt Dortmund, Ausgabe 1928 ff.
[15] Landesarchiv NRW, Abt. Westfalen, Bestand K 104, Nr. 52571.

Der aufgrund der ständigen nationalsozialistischen Verfolgungen erfolgte Suizid ihres Bruders Max am 6. November 1935 löste bei Rosa Nordwald vermutlich starke Depressionen, Desinteresse am Alltagsgeschehen, einen Rückgang der körperlichen Leistungsfähigkeit und eigene Selbstmordgedanken aus. Ihre Schwestern litten täglich unter ihren Zwangsvorstellungen. Deshalb wurde Rosa Nordwald im Februar 1937 in der Provinzialheilanstalt in Dortmund-Aplerbeck als Patientin untergebracht. Von dort wurde sie am 8. Juli des Jahres versuchsweise für drei Monate entlassen, kehrte aber bereits nach einer Woche wieder in die Anstalt zurück. Von Mitte April bis Mitte Juli 1938 wurde sie erneut beurlaubt und hielt sich in der Zeit auch eine Zeit lang in ihrem Geburtsort Soest auf. Anschließend galt sie als endgültig *gebessert*. Aber am 21. Dezember 1938 wurde sie wiederum als Patientin in der Provinzialheilanstalt aufgenommen. Dort starb sie am 10. Dezember 1939.[16] Ihre letzte Ruhestätte fand sie an der Seite des geliebten Bruders auf dem jüdischen Teil des Hauptfriedhofs. Ihr Name steht auf demselben Grabmal.

Der Verlust von Allem

Im März 1936 verlegten die Schwestern Nordwald ihren Wohnsitz in das Haus Albert-Vögler-Straße 7 (heute Karl-Marx-Straße).[17] Ob dieser Umzug noch aus eigenen Stücken erfolgte oder bereits in irgendeiner Weise erzwungen war, lässt sich nicht mehr feststellen.

Im November 1938 meldete sich ein Duisburger Parteigenosse bei der NSDAP-Kreisleitung Dortmund und teilte mit, dass seine Braut das Wäschehaus der Geschwister Nordwald übernehmen wolle. Er hatte zuvor schon Kontakt mit dem Amt des Gauwirtschaftsberaters in Bochum aufgenommen. Kurz darauf zeigte auch ein Parteigenosse aus Dortmund, schwerkriegsbeschädigt und in ungekündigter Stelle bei der Gaudienststelle der NSKOV beschäftigt, Interesse an dem Wäschehaus. Der Gauwirtschaftsberater teilte Anfang Dezember 1938 dem Kreisleiter in Dortmund mit, dass er den Dortmunder Bewerber bevorzugen würde, überließ die Entscheidung aber dem Kreisleiter. Ende Juni 1939 wusste der Gauwirtschaftsberater wusste noch nicht, wie die Angelegenheit sich entwickelt hatte und fragte bei der NSDAP-Kreisleitung in Dortmund nach dem Stand der Dinge. Der bei der Kreisleitung Dortmund sitzende Kreiswirtschaftsberater antwortete dem Gauwirtschaftsberater mit Schreiben vom 7. Juli 1939: *Die jüdische Firma Nordwald ist abgewickelt worden, und die gesamten Warenbestände hat die Firma Heinrich Harm zum Preis von 13.312,65 RM käuflich erworben. Es ist dies der Preis, der von dem Sachverständigen Pg. Mann festgestellt wurde. Diese Angelegenheit ist erledigt*.[18] Bereits im Januar 1939 war die Firma Wäschehaus Geschwister Nordwald im Handelsregister gelöscht worden.[19] Ella und Paula Nordwald hatte trotz stark rückläufigen Verkaufs ihr Geschäft bis zur Übernahme der Warenbestände fort betrieben. Die Räumung erfolgte dann *binnen ganz kurzer Zeit*.[20]

Ende März 1939 zogen Ella und Paula Nordwald um in das Haus Stiftsstraße 21. Dadurch verkleinerten sie ihren Wohnraum erheblich. Arthur Salmagne, ein guter Bekannter der Familie, sagte 1954 aus, *dass die Geschwister Ella und Paula Nordwald eine Drei-Zimmerwohnung in der Stiftsstraße 21 besessen haben. Die Möbel waren gedrängt zusammengestellt. Es handelte sich durchwegs um wertvolle Möbel. Ich kann mich noch daran erinnern, dass ein Teppich in einem Zimmer lag, der an den Ecken eingeschlagen war, weil er für*

[16] LWL-Archiv, Bestand 653, Patientenakte Rosa Nordwald.
[17] Landesarchiv NRW, Abt. Westfalen, Bestand K 104, Nr. 52571.
[18] Landesarchiv NRW, Abt. Westfalen, Bestand S 010, Nr. 317; Heinrich Harm hatte in einem Arisierungsverfahren auch das bedeutende Kaufhaus Gebr. Kaufmann am Westenhellweg /Ecke Hansastraße übernommen.
[19] Westfälische Landeszeitung Rote Erde, 41/11.02.1939.
[20] Landesarchiv NRW, Abt. Westfalen, Bestand K 104, Nr. 52571.

das Zimmer zu groß war, und an zwei Schlafcouchen.[21] Ab 1. April 1942 waren die beiden Schwestern im Haus Nordstraße 14 gemeldet.[22]

Ella und Paula Nordwald wurde am 27. Juli 1942 nach Theresienstadt deportiert. Dort verlieren sich ihre Spuren. Die beiden Schwestern wurden vom Amtsgericht Dortmund am 20. September 1951 mit Wirkung vom 31. Dezember 1945 für tot erklärt.[23]

Klaus Winter
27.11.2025.

[21] Stadtarchiv Dortmund, Bestand 130, Nr. 487.
[22] Stadtarchiv Dortmund, Hausstandsbücher der Polizeiverwaltung.
[23] Landesarchiv NRW, Abt. Westfalen, Bestand K 104, Nr. 52567.